



Das Ende unseres Planeten

Kleiderkonsum

Unsere
Kleider müssen
nicht neu sein.

Seite 4

Elektroautos

Verschmutzung der
Welt
durch Emissionen.

Seite 10

Tierhaltung

Tiere durch
Fleischkonsum
in Gefahr.

Seite 16

2 Editorial

Impressum

anyway ist das Schülermagazin der Wirtschaftsmittelschule Liestal. Geschrieben wird es von Lernenden des Wahlpflichtfaches Medien und Kommunikation. Auflage: 500 Ex. **anyway** erscheint zwei Mal pro Jahr. **Kontakt:** Philipp.Siffert@kvbl.ch

Folge anyway auf
Instagram:

@anywaykvbl



Greta Thunberg wurde vom Time Magazine
ren. Wir vom anyway haben uns schon im A
Klimawandel aufzugreifen. Es ist uns wich
Klimawandel zu schreiben, weil er uns alle
sind die Folgen sichtbar. Die Erde wird wär

So ist es nicht verwunderlich, dass Millionen von Jugendlichen
Klimaschutz zu protestieren. Auch in Liestal wird für ein bes
den, der sich aktiv in der Klimabewegung engagiert, interv
autos im Trend sind, welche Folgen die achtlos weggeworfen
Umwelt haben und weshalb es besser ist, in Secondhandsh



sia



ueb



jam



luw



lcr



fry



sab



cis



joz



lbu

Relaunch unserer
Website!
anywaymagazin.com

Inhalt

Kleider kaufen ist schön	Seite 4
Warum Zigaretten unsere Umwelt zerstören	Seite 8
Elektroauto versus Verbrennungsmotor	Seite 10
Das Klima endet nicht an der Stadtgrenze	Seite 12
Vom Genuss zum schlechten Gewissen	Seite 16
Auf nach Bern!	Seite 18

n zur Person des Jahres 2019 erko-
August darauf festgelegt, das Thema
tig über ein grosses Thema wie den
auf dieser Welt betrifft. Schon heute
rmer, die Gletscher schmelzen.

nen weltweit auf die Strasse gehen, um für einen besseren
sseres Klima demonstriert. Wir haben einen WMS-Lernen-
iewt. Ausserdem berichten wir darüber, weshalb Elektro-
nen Zigarettenstummel und die Massentierhaltung auf die
ops einzukaufen. Lbu



m



dem



rob



led



ihl



gua



dez



src



sip



Kleider kaufen ist schön

Nach einem Tag in der Stadt kommst du mit mehreren Taschen nach Hause. Alle haben verschiedene Labels: New Yorker, Manor und H&M. Wahrscheinlich bist du froh, dass du wieder etwas gekauft hast. Oder du bereust es und fragst dich, ob du das alles überhaupt brauchst. Aber hast du dir jemals die Frage gestellt, welche Auswirkungen dein Konsumverhalten auf die Umwelt hat? dez

Viele Kleider bestehen aus Polyester, welches in der Waschmaschine Mikroplastik absondert und dann in unseren Gewässern landet. Dies führt zur weltweiten Verschmutzung von Seen, Flüssen und dem Meer. Auch die Produktion von Baumwolle hat schlimme Auswirkungen auf die Umwelt in den Ländern, in denen sie angebaut wird. Ein gutes Beispiel für die Folgen der Baumwollplantagen ist der Aralsee. Einst war der Aralsee der viertgrösste See der Welt, mittlerweile sind nur noch ein Sechstel der Originalgrösse übrig.



Ausgetrockneter Aralsee mit altem Schiff. (Bild von Zhanat Kulenov)

Baumwolle trocknet den Aralsee aus

Der Aralsee war wichtig für die Menschen, die in

Orten wie Muynak lebten. Das Dorf lebte von der Fischerei und der Aralsee war eine wichtige Quelle für die Bewohner, wie es SRF in ihrem Bericht über den Aralsee erwähnt. Jedoch fing 1960 der See an zu schrumpfen und wurde immer kleiner und kleiner. Der Grund sind Baumwollplantagen, welche dem See das Wasser abzapfen, da für einen Kilogramm Baumwolle 25'000 Liter Wasser benötigt werden.

Sowjetische Ingenieure legten in den Wüsten und Steppen von Zentralasien über 100'000 Kilometer Kanäle an. Die Lage in Muynak, das einst direkt am See lag und jetzt mehrere Hundert Kilometer vom Ufer des Sees entfernt ist, verschlimmerte sich nur. Die Menschen dort haben viele gesundheitliche Probleme durch die Pestizide, die in der Luft herumwirbeln und von den Baumwollplantagen kommen. Zurückgeblieben ist nur eine versalzene Wüste, welche die Menschen krank macht. Solche Probleme könnten auch auf neuen Plantagen in China oder Indien entstehen.

Irrtum Öko-Baumwolle

Viele Menschen denken, Baumwolle sei ökologisch unbedenklich. Aber ausgerechnet Baumwolle ist die Kulturpflanze, die am stärksten behandelt wird. Ungefähr ein Fünftel aller weltweit verkauften Insektizide werden für Baumwollfelder gebraucht. Baumwolle wird mit sehr vielen gefährlichen Chemikalien

bearbeitet, bis sie dann zu einem Shirt wird. Viele Menschen, die Baumwolle tragen, wissen auch nicht ganz genau, woher ihre Kleidung kommt, da meistens nur auf einer kleinen Etikette steht, in welchem Land sie produziert wurde.

Häufig stellen Produktionsfirmen kein Geld, geschweige denn Versicherungen bereit für Medikamente, welche die Mitarbeiter brauchen, wenn sie sich in der Fabrik vergiften. Denn die Menschen werden schnell krank durch die Reste der Schädlingsbekämpfungsmittel, die sich in der Wolle befinden.



Baumwolle ist äusserst gefragt.

Tatort Waschmaschine

Sicher hast du schon zahlreich von dem Begriff Mikroplastik gehört. Ob in den Medien oder in der Schule, Mikroplastik ist vielen bekannt. Aber was hat Mikroplastik mit Kleidung zu tun?

Viele Kleider beinhalten den Kunststoff Polyester, welcher auch in PET-Flaschen vorhanden ist und daraus entsteht dann Mikroplastik. Während des Waschens lösen sich oft kleine Kunstfasern von der Kleidung ab und landen im Wasser als Mikroplastik. Dies landet oft in den Seen und Flüssen. Dort nehmen diverse Fische dieses Mikroplastik auf, weil sie denken, es sei Nahrung. Mikroplastik ist biologisch nicht abbaubar, bleibt also immer bestehen und ist somit eine grosse Belastung für die Tiere und Pflanzen. Ist das Mikroplastik in der Nahrungskette angekommen, wird es zum Problem für uns Menschen: Wir nehmen das Plastik über Tiere und Pflanzen auf.

Für die Umwelt hat Polyester noch eine andere Auswirkung. Ein grosser Bestandteil von Polyester ist Erdöl, welches ein fossiler Rohstoff ist und eine grosse Auswirkung auf den Klimawandel hat. Bei der Verarbeitung gelangt Kohlenstoffdioxid in die Atmosphäre und fördert somit auch den Treibhauseffekt.

Umweltentlastung durch Rework

Man denkt sich oft nicht viel dabei, wenn man wieder ein paar neue Shirts oder Hosen gekauft hat. Man geht in verschiedene Läden und kauft sich das schönste Kleidungsstück, welches man findet. Aber statt in einen Laden wie Manor oder H&M zu gehen, könnte man auch einen Secondhandshop oder Reworkshop besuchen. Diese Shops sind ökologischer und sie fördern nicht die Kleiderindustrie. In den Secondhandshops gibt es Kleider, welche schon getragen wurden und die meistens in sehr guter Form sind. Die Wiederaufbereitung macht aus alten Textilien und Materialien neue Kleidung, sie recyceln also. Beispiele für einen Re-workshop ist zum Beispiel Fizzzen oder La Tua (siehe Interview) in Basel. Schau vielleicht einmal in so einem Laden vorbei, vielleicht findest du auch etwas, das dir gefällt.



Die „La Tua“-Boutique bietet qualitativ hochwertige Secondhandkleidung.

6 Kleiderkonsum

Nachhaltig shoppen

Tanja Stoppa ist die Geschäftsführerin vom Non-Profit-Secondhandshop „La Tua“ beim Fischmarkt in Liestal. Dessen Erlös geht an Entwicklungsprojekte und fliesst nicht in die eigene Kasse. dez

Aus welchen Gründen kaufen Menschen bei Ihnen ein?

Weil die Leute Freude an Einzigartigkeit haben. Wir haben auch Labels, welche normalerweise sehr teuer und sehr hochwertig sind und hier kann man es günstig bekommen. Jeder kann sich hier etwas leisten, was er sich sonst nicht leisten könnte.



Tanja Stoppa ist die Geschäftsführerin von „La Tua“.

Sie sind ein Non-Profit-Unternehmen. An welche Projekte geht Ihr Erlös?

Wir spenden an „Iamaneh“, eine Organisation, welche gegen Beschneidung von Frauen ist und die Aufklärung über sexuelle Gesundheit Jugendlicher, Familienplanung und Frauenrechte fordert. Spezifisch spenden wir in Basel-Stadt an „Iamaneh“, und dort geht es dann direkt nach Mali. Das Projekt dauert 3 Jahre. Es wurde ausgesucht, weil die Spenden direkt dorthin fliessen.

Wie stehen Sie zum Klimawandel?

Wir versuchen da im Kleinen etwas zu verändern, in dem wir Tragtaschen benutzen, welche schon gebraucht sind. Wir kaufen keine eigene Taschen. Ich mache dann wieder einen Aufruf für Taschen und so

bekommen wir wieder welche. Wir versuchen wirklich mit dem, was im Umlauf ist, zu arbeiten. Das ist so ein kleiner Teil, den wir dazu beitragen können.

Sind Secondhandshops umweltfreundlicher als grosse Modeketten?

Die Ware ist produziert worden, teilweise unter schlimmen Bedingungen. Man kann versuchen, dort etwas Kleines zu verändern. Auch wenn es nicht einfach ist in unserer Gesellschaft. Ich bin auch nicht wirklich gewappnet davon, möchte aber trotzdem sagen: „Ja, ich gehe im Secondhand einkaufen“, weil so hat die Nachhaltigkeit für mich einen Gewinn.

Sind Secondhandshops populärer geworden?

Ich glaube, es ist irgendwie mehr geworden. Es gibt Secondhand und viele Onlineshops, das ist auch wie eine Gegenbewegung. Es sind wie 2 Parallelen. Also Ja, ich denke es sind schon mehr geworden.

Wie oft bekommen Sie Kleider?

Wir bekommen jeden Tag Kleider. Auch wenn es nur drei oder vier Sachen sind oder ganze Säcke. Wir haben Firmen, die uns unterstützen. Den Einkauf vom letzten Jahr, welchen sie nicht mehr zurückgeben können, spenden sie an uns.

Was für Dinge werden gespendet?

Wir bekommen Sachen von Armani bis hin zu H&M. Teure Labels, günstige Dinge, Taschen, Schmuck und Schuhe. Wichtig ist, dass wir alles, was wir nicht verkaufen können, an das Blaue Kreuz spenden. Dort wird es in der Brockenstube in MuttENZ verkauft bis es zum Roten Kreuz kommt und Stoffballen sowie Putzlumpen daraus gemacht werden, welche anschliessend in der Landi gekauft werden können.

Die „La Tua“-Boutique von aussen



WORTSTELLWERK

Das Junge Schreibhaus Basel ist ein Ort für junge Schreibende zwischen 11 und 25 Jahren.

Es werden Schreibworkshops, Textcoaching sowie für Schulen oder Institutionen Workshop-Angebote nach Mass vermittelt.

cms
Christoph Merian Stiftung

www.
wortstellwerk.ch

WERK

**Was zählt
morgen für
die BLKB?**

Eine ehrliche Meinung zu
haben und dazu zu stehen.

Stellen auch Sie uns eine Frage zur Zukunft und wir antworten
Ihnen mit einer klaren Meinung: blkb.ch/marke

 **BLKB**
Was morgen zählt

**Stecken Sie die
Kantonsbibliothek
in die Tasche!**



Lesen war noch nie so einfach!

Holen Sie sich Ihre Online-Medien aus
der Suche direkt auf Ihr Smartphone
und behalten Sie Ihr Bibliothekskonto
immer im Blick!



kantonsbibliothek
baselands



Warum Zigaretten unsere Umwelt zerstören

Du stehst auf dem Pausenplatz und bist mit deinem Handy oder dem Gespräch mit deinen Freunden beschäftigt. Nebenbei, beinahe unwillkürlich, schnippst du deinen Zigarettenstummel weg und er landet unbemerkt auf dem Boden. Und dort bleibt er auch, wenn sich niemand darum kümmert. Doch was bedeutet das für unsere Erde? cis

Gefahren für den Konsumenten

30 bis 40 Prozent der Abfälle, die auf den Strassen gefunden werden, sind Zigarettenstummel. Von den 5.6 Billionen Zigaretten, die jährlich weltweit geraucht werden, landen 4.5 Billionen Filter unbeachtet auf dem Boden und mit jeder dieser Zigaretten gelangen 2 bis 6 Milligramm Nikotin und Plastik in die Umwelt. Dazu kommen Arsen, ein Halbmetall, und Schwermetalle wie Kupfer, Blei und Kadmium sowie hunderte andere Chemikalien. Gerade in den Zigarettenfiltern stecken viele dieser giftigen und krebserregenden Inhaltsstoffe. Deshalb sterben jährlich allein in der Schweiz etwa 9500 Menschen an den Folgen des Rauchens.

Langjährige Folgen für die Umwelt

Man schätzt, dass jährlich weltweit 200'000 Hektar für den Tabakanbau gerodet werden, was ihn für 2-4% der globalen Abholzung verantwortlich macht.

Ein Experiment von Wissenschaftlern eines Krebsinstituts in Mailand brachte zudem hervor, dass durch das Rauchen von 3 Filterzigaretten zehnfach so viel Feinstaub in die Luft gelangt als bei einem Dieselmotor, der 30 Minuten lang im Standgas läuft. Dieser Feinstaub wird von Mensch und Tier im Umfeld des Rauchers eingeatmet und gerät so tief in die Lunge.

Doch was passiert danach mit der abgebrannten Zigarette, die doch nur so unscheinbar auf dem Boden liegt?

Mit Regen und Wind gelangen sie

zunächst tiefer in unsere Umwelt. Die besagten Gifte finden ihren Weg in den Boden und in die Gewässer. Dann folgt ein langer Prozess. Von der Natur können die Zigarettenfilter nur sehr langsam abgebaut werden. Im Süßwasser dauert es bis zu 15 Jahren und im Salzwasser sogar fast 400 Jahre.

In unserem Grundwasser kann ein einziger Filter 40 Liter Trinkwasser verschmutzen. Dabei bauen sich die Giftstoffe natürlich nicht ab und bleiben in den Gewässern oder in der Umwelt. Das Plastik in den Zigarettenstummeln baut sich ebenfalls nicht ab, er zerkleinert stetig und wird zum sogenannten Mikroplastik. Und aus diesem Mikroplastik lösen sich die Giftstoffe noch besser.

All diese Gifte, die durch einen kleinen Zigarettenstummel in unsere Welt gelangen, schaden also

nicht nur den Konsumenten. Viele Tiere, besonders die Meeresbewohner, nehmen die Giftstoffe auch auf, was sehr schnell tödliche Folgen haben kann. Bereits eine Zigarette pro Liter Wasser kann für mehrere Fische zum Tod führen. Und auch wer Vegetarier ist, sollte sich bewusst sein, dass giftiges Mikroplastik mittlerweile nicht nur in Meeresfrüchten, sondern auch schon in Honig, Bier, Zucker und unserem Trinkwasser gefunden wurde. Auch auf Spielplätzen, Stränden und Parks stellen die Filter für Kleinkinder eine gesundheitliche Bedrohung dar und können zu Vergiftungserscheinungen führen.

Unternehmen wie die SBB haben sich dieses Problems angenommen. An allen Bahnhöfen wurde ein Rauchverbot eingeführt, welches einerseits zum Erhalt besserer Luft beiträgt, aber natürlich auch die mühsame Reinigung der Gleise erleichtert.

Raucher, die selbst auch etwas dazu beitragen wollen, können zum Beispiel selbst einen kleinen Behälter mitnehmen, der als Aschenbecher dient oder den nächsten Mülleimer aufsuchen, um so zu verhindern, dass die Zigarettenfilter in der Natur landen.

„Zigarettenfilter sind der meist eingesammelte Müll auf den Stränden dieser Welt.“

– Luisa Hemmerling, Notizz.de



Das sagt Stefan Lanz, Hausmeister am kvBL, dazu:

„Man hat manchmal das Gefühl, die Leute treffen einfach den Aschenbecher nicht.“
–Stefan Lanz



Stefan Lanz, Hausmeister

Hat sich etwas an der Rauchersituation verändert, seit Sie an unserer Schule arbeiten?

In meinen 13 Jahren an dieser Schule hat sich nie wirklich etwas verbessert. Es ist sehr phasenabhängig, manchmal rauchen die Leute viel und manchmal nicht. Morgens ist es meistens am schlimmsten, wenn am Vorabend Leute auf dem Pausenhof gewesen sind und ihre Alkoholfaschen und Kippen überall liegen gelassen haben.

Ist dieses Thema an der Schule schon einmal zur Sprache gekommen?

Nein, man spricht nicht wirklich über dieses Thema. Ich wische jeden Tag

den Pausenhof und das ist selbstverständlich.

Was denken Sie, kann man gegen diese Verschmutzung tun?

Man kann nicht viel mehr machen, als Aschenbecher hinzustellen und die Leute zu informieren. Aber es gibt zwei Arten von Rauchern: Die einen realisieren das Problem und achten darauf, immer einen Aschenbecher aufzusuchen. Die anderen kann man so viel informieren, wie man will. Die werden immer ihre Zigarettenfilter einfach zur Seite werfen, egal ob auf dem Pausenplatz oder im Wald. Man hat manchmal das Gefühl, diese Leute treffen den Aschenbecher einfach nicht.

Elektroautos sind nachhaltiger als Verbrennungsmotoren

Elektroautos sind voll im Trend. Die Anzahl an Elektroautos auf den Schweizer Strassen steigt stetig und heute werden mehr verkauft als früher. Ein Grund dafür ist der Klimawandel, durch den die Nachfrage nach einem emissionsfreien Automobil pausenlos wächst. jöz

Im Norden fährt es sich besser

Norwegen befindet sich in einem regelrechten E-Auto-Boom, bei dem die Zahl der Elektroautos auf der Strasse enorm gestiegen ist. Im Moment werden die norwegischen Strassen zur Hälfte von elektrischen Wagen befahren. In der Schweiz hingegen werden noch deutlich weniger Elektroautos verkauft als in Norwegen. Der Grund dafür ist die staatliche Förderung: In Norwegen beträgt die Mehrwertsteuer massive 25%. Beim Kauf eines Elektroautos verzichtet der Staat auf diese Steuereinnahmen. Das E-Auto ist damit in Norwegen günstiger als in der Schweiz, wo wir immer noch 7,7% Mehrwertsteuer draufzahlen. In der Schweiz ist aber auch der Verbrauch deutlich teurer als in Norwegen.



Diskussionen über Autobatterien

Die elektrisch betriebenen Fahrzeuge stossen keine Treibhausgase aus, was viele in Zeiten der Klimadiskussion für einen grossen Vorteil halten. Was viele vergessen, ist die umweltschädliche Produktion der Batterien. Beim Transport der Rohstoffe von Südamerika nach Asien, der Batterieherstellung in China und dem Transport des Produkts zur Autofabrik werden pro Batterie mehr Emissionen freigesetzt, als bei einem Auto mit Verbrennungsmotor auf einer Fahrt von 500 Kilometern.

Diese Problematik ist aber erkannt worden. Die Auto-Akkus bringen einen erheblichen Vorteil mit sich: sie sind wiederverwendbar. Nachdem die Batterie ihre Arbeit als Akku gemeistert hat, kann sie in der Folge noch mindestens 20 Jahre als zusätzlicher Stromspeicher im Haushalt, etwa als Speicher für Sonnenenergie, eingesetzt werden. Wissenschaftler gehen davon aus, dass durch die zukünftige elektrische Entwicklung die weltweite Umweltbelastung, welche durch die Batterien verursacht wird, verringert werden kann.

Die Schweizer Firma Batrec arbeitet daran, Batterien umweltfreundlich zu recyceln. Das Recyceln der Batterien ist im Moment noch eine aufwändige Handarbeit, die sehr viel Zeit in Beanspruchung nimmt.

Aufladen versus tanken

In der Schweiz ist das Tanken von Verbrennungsmotoren im Vergleich teurer als das Aufladen der E-Autos in Norwegen. Die Reichweite der elektrisch betriebenen Autos ist zurzeit sehr unterschiedlich. Die meisten E-Autos erreichen mit einer Vollladung bis zu 300 oder 350 Kilometern. Die neueren Modelle erreichen sogar eine Reichweite von ungefähr 600 Kilometern. Dabei muss man beachten, dass die Reichweite je nach Automarke und Modell variieren kann. Ein Verbrennungsmotor kann mit einem vollem Tank eine Reichweite von 600 bis zu 1200 Kilometern erreichen. Somit ist erkennbar, dass die Unterschiede in der Reichweite immer kleiner werden.

Zusätzlich dauert der Tankvorgang eines Benzin- oder Dieselaautos viel kürzer, als das Aufladen des elektrischen Fahrzeugs. Je nach Ladestati-



on variiert die Ladezeit. Ein Tesla lädt man zum Beispiel 30 Minuten lang mit einer Ladestation, welche speziell für Teslas gefertigt wurde. Es gibt aber auch weitere Ladestationen, die für alle anderen Elektrofahrzeuge bedienbar ist. Das Laden kann von einer Stunde bis zu zwei oder drei dauern. Das hängt jeweils vom Anbieter der Ladesäule ab. Nach wie vor kann der Nutzer seinen Wagen auch ganz einfach zu Hause an einer Haushaltssteckdose laden. Dies kann jedoch die ganze Nacht dauern. Belastet wird dabei selbstverständlich die eigene Stromrechnung.

Die Ladestationen sind ein wichtiger Grund, weshalb sich Käufer zurzeit meist gegen einen Kauf eines Elektroautos entscheiden. Würden die meisten Länder an fast jeder Tankstelle Ladesäulen aufstellen, wäre das eine Win-Win Situation für die Fahrer sowie auch für die Ladesäulen-Anbieter, da die Fahrer von billigeren Preisen profitieren und die Ladesäulen-Anbieter immer mehr Kundschaft hätten. Vor allem wäre dann auch das Reisen mit einem elektrischen Auto ein weniger grosses Problem. Es gäbe bedeutend weniger Argumente gegen solch ein Fahrzeug.

Schwierige Voraussetzungen

Die schwedische Studie von der Beratungsfirma IVL Swedish hat ergeben, dass sich der Ausstoss des Kohlenstoffdioxids um 2% verringert, wenn sich in einem Land eine Million Elektroautos befinden. Dies aber auch nur in der Annahme, dass die Fahrzeuge auch wirklich Null-Emissionsfahrzeuge sind, was es zurzeit schon nur durch die Batterieherstellung verunmöglicht wird.

Folglich lohnt sich im Moment das Nutzen der Elek-

troautos vor allem in Megastädten, da die Nutzung dort die Luftqualität verbessert. Zudem wird der Lärm, welcher durch den Verkehr verursacht wird, vermindert.

Erst wenn sich das Netz der Ladestationen weiterhin ausbreitet, erst wenn die Batterien umweltfreundlicher hergestellt und abgebaut werden, erst dann wird man tatsächlich bestreiten können, ein Verbrennungsmotor sei besser als ein Elektrofahrzeug.

anyway fragt nach:

Würdest du auf ein Elektroauto wechseln?

Semih Atesli, 19

D1c

«Da mein jetziges Auto zur Hälfte ein Elektroauto ist, würde ich mir später sicherlich ein E-Auto zulegen, solange ich es mir leisten kann.»



Dragan Stevanovic, 19

M2b

«Ja ich würde auf ein Elektroauto wechseln, da diese effizienter sind als Verbrennungsmotoren. Ausserdem ist Strom billiger und nachhaltiger wie Benzin.»

12 Klimabewegung

Das Klima endet nicht an der Stadtgrenze

Klimademos gibt's nicht nur in Basel. Auch in Allschwil und Liestal fanden Klimademos statt. Anyway war an beiden Orten dabei und traf sich zum Interview mit einem WMS-Lernenden, der sich aktiv in der Klimabewegung engagiert. ibu

Gegen Waldbrand und Fluglärm

Es ist kurz vor zehn, die letzten Vorbereitungen werden für die Klimademo in Allschwil getroffen. Für die Organisation ist Marvin Aelene zuständig. Der Absolvent des Gymnasiums Kirschgarten ist seit dem Dezember 2018 in der Klimabewegung aktiv und hat sich um die Mobilisierung gekümmert. Kinder, Jugendliche und Erwachsene versammeln sich auf dem Dorfplatz, um ein Zeichen gegen den Klimawandel zu setzen. Transparente und Plakate zieren die Mauer der Alten Dorfkirche St. Peter und Paul.

Um 10 Uhr fängt die Demo an. Marvin hält eine Rede. In dieser macht er auf die Brände im Amazonas aufmerksam und kritisiert den fehlenden Einsatz in der Politik sowie die Ausbaupläne des EuroAirport Basel. Letzteres ist unter den älteren Allschwilerinnen und Allschwiler ein besonders beliebtes Sujet. Sie kritisieren nicht nur die Umweltverschmutzung durch das Fliegen, sondern auch den Fluglärm, unter dem die Einwohnerinnen und Einwohner leiden. Einen grossen Marsch durch das Dorf oder lautes Rufen von Parolen gibt es nicht. Stattdessen diskutieren die Demonstrantinnen und Demonstranten miteinander, schreiben Sprüche und zeichnen Bilder mit Kreide. Die Leute tauschen sich über bevorstehende Aktionen aus. Allschwil ist nur eines von vielen Dörfern, die beim Verzicht auf das Fliegen aufatmen könnten.

Demo im Städtli

Einige Stunden später spielt sich eine ähnliche Szene am Bahnhof Liestal ab. Junge und alte Menschen versammeln sich dort. Die Demonstrantinnen und Demonstranten sind mit einem kleinen Wagen, mit Schildern, Plakaten und einem Transparent ausgerüstet, unterdessen verteilen



Jung und Alt demonstrieren gemeinsam für eine bessere Klimapolitik.

die Organisatoren die Zettel mit den Demoparolen. Um 14.30 startet die Demo in Liestal offiziell. Auch hier wird eine Rede gehalten, dieses Mal von Simon Schöb. Nach dem Motto «System change, not climate change» spricht er davon, dass der Klimaschutz in einem profitorientierten System nicht möglich sei.

Danach bewegt sich der Demonstrationzug vom Bahnhof über die Schützenstrasse, dann zum Fischmarkt und anschliessend weiter zum Wasserturmplatz. Es werden Parolen gerufen und zahlreiche Schaulustige beobachten die Demonstrantinnen und Demonstranten. Schlussendlich erreichte die Gruppe die Landeskantonskanzlei, wo Nisha Thangeswaran eine Rede hält. Die Nationalratskandidatin der JUSO verlangt mehr Verantwortung von den Konzernen. Zum Schluss schreiben die Leute vor dem Gebäude Slogans

oder zeichnen Bilder, welche sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem Klimawandel beschäftigen.

Vor Ort führte anyway ein Interview mit Simon Schöb, Organisator des Klimastreiks und Lernender an der Wirtschaftsmittelschule in Liestal. Er ist seit rund einem Jahr in der Klimabewegung aktiv und ist im OK in Liestal aktiv.

Hat deine Beteiligung an der Bewegung etwas an deinem Lebensstil geändert?

Ich habe mich schon davor interessiert, auch mit anderen darüber geredet und diskutiert. Mir war das Thema nie wirklich egal. Vor allem wegen Greta Thunberg interessiere ich mich stark für das Thema. Meine Beteiligung an der Klimabewegung hat auch etwas an meinem Lebensstil geändert, zum Beispiel bin ich Vegetarier geworden und habe auch mit dem Rauchen aufgehört. Das hat zwar nicht direkt was mit dem Klimawandel zu tun, aber mit der Umwelt. Man muss aber auch dazu sagen, dass es nicht nur daran liegt, was wir jungen Leute konsumieren. Konzerne, Banken und die Politik müssten endlich etwas ändern.

„In der WMS kenne ich allerdings nicht viele, die sich in der Klimabewegung engagieren.“

Bisher gab es vor allem in Städten wie Basel, Bern oder Zürich Klimastreiks und Demos. Wieso wird erst jetzt auch in ländlichen Gebieten wie zum Beispiel Liestal demonstriert?

Die Bewegung ist grösser geworden. Wir wollten damit zeigen, dass der Klimawandel nicht nur ein Thema für die in der Stadt ist. Es gibt auch Leute auf dem Land, die sich beteiligen möchten. Die vom Land, die bisher immer in die Stadt fahren mussten, sind heute hierhergekommen. Dadurch wird diese Stadt-Land-Grenze aufgehoben.



Simon Schöb, WMS-Lernender, engagiert sich und organisiert Klimademonstrationen.

Gibt es in deinem Umfeld ebenfalls Leute, die sich in der Klimabewegung engagieren?

Ja, es gibt sehr viele Freunde von mir, die sich in der Bewegung engagieren. Auch konnte ich welche dazu bringen, sich zu beteiligen. Auch mit meinem Vater habe ich über die Massentierhaltung und den Fleischimport und deren Auswirkungen auf das Klima geredet. Seitdem hat er seinen Fleischkonsum stark zurückgeschraubt. In der WMS kenne ich allerdings nicht viele, die sich in der Klimabewegung engagieren.

In Basel konnte ja schon der Klimanotstand ausgerufen werden. Kann die Bewegung sonst weitere Erfolge verzeichnen?

Der Klimanotstand ist etwas, was wir erreicht haben, ich würde das

14 Klimabewegung

allerdings nicht als richtigen Erfolg bezeichnen. So wie es momentan aussieht, wird nichts geändert. Es ist mehr ein Klimastillstand. Es wird gesagt: „Wir verschlimmern das Problem nicht, aber wir versuchen jetzt auch nicht, etwas zu bessern.“ Mich würde es freuen wenn sich in der Politik etwas bewegen würde. Es hat sich gesellschaftlich viel getan. Es gibt viele Leute, die bereit sind, etwas zu ändern oder die wieder einen Grund sehen, wählen zu gehen. Ich finde es super, was dabei entstanden ist. Es ist nicht nur der Klimanotstand oder dass der Staat und die Politik etwas ändern. Es ist der gesellschaftliche Wandel, welcher der grösste Erfolg der Bewegung ist.

Sind die Nettonull-Emissionen realisierbar?

Ich finde in dem System, in dem

wir jetzt sind, ist es nicht realisierbar. Es baut darauf auf, die billigsten Ressourcen aus den ärmsten Länder zu beziehen. Das ist an sich nicht klimafreundlich, wegen des Transports. Oder auch die Arbeitsplätze im Hambacher Forst: Täglich gehen Arbeitsplätze verloren und es interessiert niemanden.

„Es hat sich gesellschaftlich viel getan. Es gibt viele Leute, die bereit sind, etwas zu ändern oder die wieder einen Grund sehen, wählen zu gehen.“

Aber wenn es in der Kohleindustrie passiert, wenn es um die Gewinne eines Stromkonzerns geht, interessiert es plötzlich jeden. Was ist uns wichtiger: Die 2000 Arbeitsplätze oder der riesige Wald, der dafür abgeholzt werden soll? Ich finde, wir müs-

sen lernen, ganz anders zu denken.

Der Klimawandel und die Streiks werden schon seit Monaten behandelt. Befürchtest du, dass die Leute irgendwann diese Themen nicht mehr hören können und eine Form von Gleichgültigkeit entstehen könnte?

Eine Gleichgültigkeit entsteht dadurch nicht. Aber die Leute, die sich dafür nicht interessieren, nervt es mehr. Ihnen wird aber auch dadurch klar, dass das Thema aktuell ist. Je öfter über das Klima berichtet wird und je öfter wir auf das Thema aufmerksam machen, desto mehr sehen diese Leute ein, dass der Klimawandel ein Thema ist, welches sie berücksichtigen müssen.

Der Demonstrationzug läuft durch das Stedtli Liestal.



Club- und Spezialmitgliedschaft

Clubmitgliedschaft für die Lehre



Gut beraten. Weniger Kosten.

Einmaliger Betrag von CHF 100.- für alle Lehrjahre



Colourkey

Der Colourkey mit vielen tollen Vergünstigungen.

Gratis. für Dich. Infos unter www.colourkey.ch

Spezialmitgliedschaft nach der Lehre



Exklusiv. Mehr Vorteile.

Spezialtarif von CHF 100.- (gültig bis Ende des Folgejahres
nach deinem Lehrabschluss)

Dein Starter-Package:

Dossiercheck



inkl. Zeugnisse
und Lebenslauf

Bewerbungscoaching



Eine Stunde
gratis Coaching
bei unseren
Expert/innen

Laufbahnberatung



Eine Stunde
gratis Beratung
bei unseren
Expert/innen

+ Dein Geschenk: professionelle Bewerbungsfotos bei Fotostudio Kamber



Vom Genuss zum schlechten Gewissen

Tiere, die auf kleinstem Raum leben müssen. Tiere, die niemals in ihrem Leben draussen gewesen sind. Tiere, die so nahe beieinander leben, dass sie sich gegenseitig verletzen. Massentierhaltung ist nicht nur aus tierrechtlicher Sicht problematisch, sondern wirkt sich auch in vielen Aspekten direkt und indirekt auf unsere Umwelt aus. ^{ihl}

Wasser und Wald

Die Massentierhaltung hat in vielen Bereichen starke Auswirkungen auf die Umwelt. So führt die Überdüngung des Ackerlandes mit phosphorhaltigen Düngemitteln in diversen Schweizer Seen zu einer starken Algenbildung. Dies hat zur Folge, dass die Fische wegen mangelndem Sauerstoff im Wasser nicht überleben können. Laut neusten Erkenntnissen hat auch der Insektenbestand der Schweiz um rund einen Drittel abgenommen. Ein weiterer negativer Aspekt ist, dass das eiweissreiche Soja ein grosser Bestandteil des Kraftfutters ist, welches an die Tiere verfüttert wird. Dieses Futtermittel importieren wir grösstenteils aus Südamerika, wo ganze Teile des Regenwaldes explizit für den Anbau von Soja gerodet werden. Die Abholzung des Regenwaldes führt zu einem Verlust der Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt. Auch werden für die Bewirtschaftung der Plantagen die Bewohner aus ihren gewohnten Gebieten vertrieben. Wird nun Soja als Futtermittel angebaut und mit Pestiziden behandelt, kommen diese durch Regen oder

Wind in unseren Wasserhaushalt. Ebenso braucht es für die Herstellung von tierischen Produkten deutlich mehr Wasser als für die Produktion von pflanzlichen Nahrungsmitteln. So werden für die Verarbeitung von einem Kilogramm Rindfleisch rund 15'000 Liter Wasser benötigt. Die Wasserknappheit in den trockenen Gebieten wird dadurch noch mehr verstärkt. Nicht zu vergessen ist das Gas Methan, welches beim Verdauungsprozess von Kühen, Schafen und Ziegen ausgestossen wird. Die erderwärmende Wirkung von Methangas ist 25-mal stärker als die von Kohlenstoffdioxid.

Initiative „Keine Massentierhaltung in der Schweiz“

Die Massentierhaltungsinitiative wurde am 12. Juni 2018 von der Organisation Sentience Politics lanciert und am 17. September 2019 mit über 100'000 gültigen Unterschriften eingereicht. Die Volksinitiative fordert den Grundsatz, dass die Würde des Tieres in der landwirtschaftlichen Tierhaltung respektiert wird. Der Bund soll neue Kriterien für eine tierfreundliche Unterbringung und Pflege, den Zugang ins Freie, die Schlachtung und die maximale Gruppengrösse im Stall festlegen. Zudem verlangen sie weitere Vorschriften für den Import von Tieren und Tierprodukten.



Situation in der Schweiz

Im Vergleich mit den Tierschutzgesetzen anderer Ländern hat die Schweiz eines der strengsten Tierschutzgesetze der Welt. Dennoch leben die Tiere nicht so, wie es uns in der Werbung gezeigt wird. Eine Legehennen in der Schweiz hat nur 0.03 Quadratmeter mehr Platz als ein Huhn in der EU. Das heisst, eine Legehennen in der Schweiz hat Anrecht auf 0.14 Quadratmeter Platz und die Legehennen in der EU 0.11 Quadratmeter. Besser sieht es bei Legehennen aus, welche in der Schweiz in einem Bio-Betrieb oder einem Label-Betrieb untergebracht sind. Diese haben 0.2 Quadratmeter zur Verfügung und das Recht auf zusätzlichen Auslauf im Freien. Eine Kuh muss sich in einem gewöhnlichen Betrieb nach Schweizer Tierschutzgesetz auf 2 Quadratmetern aufhalten. Im Bio-Betrieb verfügen die Rinder über 4.5 Quadratmeter Platz und erhalten wiederum Auslauf im Freien.

Versprechen Qualitätsstandard

Grossverteiler wie Coop und Migros bieten in ihrem Sortiment tierische Produkte aus Label-Haltungen an. Bekannte Eigenmarken von Coop, welche sich mit dem Wohl der Tiere auseinandersetzen sind zum Beispiel „Naturafarm“ oder „Demeter“. Bei Migros gibt es Labels wie „TerraSuisse“, „Migros Bio“ oder „Aus der Region. Für die Region.“ All diese Labels versprechen den Konsumenten einen gewissen Produkts- und Qualitätsstandard. Sie versichern den Käufern, dass ihre Produkte den hohen Anforderungen in den Label-Betrieben entsprechen und diese regelmässig kontrolliert werden.

Vanja, 18 Jahre alt, FMS, seit 4 Jahren Vegetarierin
„Regelmässiger Fleischkonsum erhöht das Risiko für Diabetes, Herzerkrankungen und Darmkrebs. Eine vegetarische Ernährung ist einfach gesünder.“



Lona, 18 Jahre alt, Fachfrau Gesundheit i.A., seit 1 Jahr Veganerin
„Meiner Meinung nach sollte den Konsumenten ganz klar bewusst gemacht werden, dass hinter den tierischen Produkten ein Lebewesen steht, welches für unseren Genuss in seinem nicht artgerechten Lebensraum gehalten wurde und schlussendlich sterben musste.“

Janine, 18 Jahre alt, Fachfrau Gesundheit i.A., seit 5 Jahren Vegetarierin
„Massentierhaltung hat nur negative Auswirkungen auf den Menschen und die Umwelt. Ich finde Tiere in grossen Mengen zu halten ist schrecklich, primitiv und einfach nicht nötig.“



Tierfreundliche Landwirtschaft

TerraSuisse setzt sich für eine naturnahe und tierfreundliche Landwirtschaft ein. Dieses Label wird von 11'000 Schweizer Bauern unterstützt. Nicht nur bei der Tierhaltung müssen sich die Bauern an die strengen Richtlinien halten, auch bei dem Anbau von Getreide, Kartoffeln und Raps müssen die Bauern auf die Verwendung von Insektiziden, Wachstumsregulatoren und Fungizide verzichten. Auch haben die Bauern die Aufgabe Lebensräume für seltene Wildtiere und Pflanzen zu schaffen.

Auf nach Bern

Politprominenz in unserer Aula: WMS-Lernende organisierten ein Politpodium, an welchem sich junge Gesichter mit gestandenen Politikern messen konnten. Alle Politikerinnen und Politiker hatten ein Ziel: Sie wollen als Nationalräte für ihre Partei nach Bern. ibu

Auch dieses Jahr fand in der WMS/BMS ein Politikanlass statt. Mit der Unterstützung von Frau Gössi und Herrn Dettwiler organisierten acht WMS-Lernende, die das letzte Jahr absolvieren, den Anlass freiwillig. Dieses Mal widmete sich der Anlass den Nationalratswahlen im Herbst 2019. Jede der acht anwesenden Parteien wurden von jeweils zwei Mitgliedern, die um einen Platz antreten, vertreten. Moderiert wurde der Anlass von den WMS-Lernenden Andreas Löffel und Olivier Frei.

Am Nachmittag des 12. Septembers 2019 waren 16 Nationalratskandidatinnen und -kandidaten in der WMS Liestal anwesend. Auf zwei Räume verteilt konnten die Lernenden vier verschiedene Parteien kennenlernen. Bei einer Dauer von je 15 Minuten erklärten die Parteien ihre Schwerpunkte und die Schülerinnen und Schüler diskutierten mit den Politikerinnen und Politikern über zwei der grössten Themen dieses Wahlkampfs, der Klimawandel und die Gleichstellung von Mann und Frau, sowie die Bedeutung der WMS im Kanton Baselland.



Balint Csontos (ganz rechts), Präsident der Grünen BL im Gespräch mit unseren Lernenden.



CVP-Vertreter Remo Oser (vorne) erklärt den Lernenden die Positionen der CVP.



SP-Nationalrätin Samira Marti aus Ziefen (BL) nimmt während der Podiumsdiskussion Stellung zu Fragen der Lernenden.



Die Politprominenz u.a. mit Christoph Buser (3. von rechts) in der Aula vereint.

Stimmungsvolle Schlussrunde

Im Anschluss versammelten sich die acht Parteien in der Aula für die Podiumsdiskussion. Die Gruppen schrieben davor ihre Fragen an die Runde. In dieser Schlussrunde wurden die verschiedenen Ansichten der Parteien besonders deutlich. Es kam zu hitzigen Debatten, wie man sie aus der SRF-Arena kennt: Von Empörung über Missmut und Zustimmung bis hin zu tosendem Applaus zeigte die Lernenden, was sie von bestimmten Äusserungen hielten.

Zum Schluss waren einige Meinungen neu gebildet oder bestätigt und manch ein Lernender hat mit den Politikerinnen und Politikern und den Lehrpersonen weiter diskutiert. Ob die Wahllisten der Lernenden den Weg in die Urne gefunden haben, ist ein anderes Kapitel. Es bleibt zu hoffen.



Andreas Löffel und Olivier Frei moderierten souverän durch die Schlussrunde, die zu hitzigen Debatten führte.



anyway

Wir wünschen allen Lernenden
viel Erfolg!

Buchhandlung und Papeterie
für Kinder, Jugendliche und Eltern

Buchinsel

Kinder & Jugendbuch | Rathausstr. 8 Liestal
Papier & Stift | www.buchinsel.ch



R
Buchladen
Rapunzel

Rund um die Uhr:
www.rapunzel-liestal.ch
mit Webshop!

Im Kulturhaus Palazzo
Poststrasse 2, 4410 Liestal
Telefon/Fax 061 921 56 70

Zum Match nach München? Oder Tiebreak in Wimbledon?

Wir suchen. Wir buchen. Sie reisen.

Rotstab Reisen

Das Reisebüro des Baselbiets.
Ihr Partner für individuelles Reisen.
Fischmarkt 14 - 4410 Liestal
061 926 84 84 - www.rotstab.ch



Mit unserer Weiterbildung zu Ihrem Erfolg.

Höhere Berufsbildung Höhere Fachschule für Wirtschaft

- Diplomstudium Wirtschaftsinformatik
- Diplomstudium Betriebswirtschaft
- Nachdiplomstudium Management & Leadership
- Nachdiplomstudium Projektmanagement
- Nachdiplomstudium HR-Management
- Nachdiplomstudium Innovation
- Nachdiplomstudium Betriebswirtschaft
- Nachdiplomstudium Paralegal (in Planung)
- Eidg. Fachausweis HR-Fachleute
- Eidg. Fachausweis Sozialversicherung
- Eidg. Fachausweis Technische Kaufleute
- Eidg. Fachausweis im Finanz- und Rechnungswesen
- Eidg. Fachausweis Marketing-Fachleute

Berufsorientierte Weiterbildung

- Handelsschule für Erwachsene
- Höheres Wirtschaftsdiplom
- Sachbearbeiter/in Rechnungswesen
- Sachbearbeiter/in Immobilien-Bewirtschaftung
- Sachbearbeiter/in Personalwesen
- Sachbearbeiter/in Sozialversicherung
- Sachbearbeiter/in Marketing & Verkauf
- Wirtschaft, Informatik, Sprachen
- ICT Power User / Supporter SIZ
- Informatik Anwender SIZ
- Fachfrau/Fachmann KMU
- Eventmanager/in

avanti-kv.ch

Avanti
KV Weiterbildungen

Videoprojekte



Besucht hast auch du den Zolli Basel bestimmt x-mal. Hast du dir aber auch schon mal die Frage gestellt, wie es denn den Tieren ergeht, die ihr gesamtes Leben in Gefangenschaft verbringen müssen? Finde es heraus, indem du dir dieses Video anschaust!



Stop the pollution, we have the solution! Das ist eine der vielen Parolen, die auf den Klimastreiks weltweit ausgerufen werden. Die Lage ist ernst und nun versammeln sich in der Schweiz immer mehr Menschen auf den Strassen, um gegen den Klimawandel und den Kapitalismus zu demonstrieren.



Du musst dich nicht für Fussball interessieren, um den Werdegang eines Fussballers zu verstehen. Es steckt viel harte Arbeit dahinter... Um die Entwicklungen Schritt für Schritt verfolgen zu können, klicke auf das Video und lerne die verschiedenen Facetten von Dominik Schmid's Karriere kennen.



In den Insta-Stories tauchen immer wieder diese Moon-Flyer auf, schon gesehen? Probiert es aus und landet direkt auf der Guestlist. Taucht mit uns ein in die Reihe der Caleo-Events.





WEIHNACHTSTURNIER 2019



